



Baština Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

I Symposium Illyro-thrace Tribus paleobalkaniques entre la mer Adriatique et la mer noire de l'eneolithique jusqu'a l'epoque hellenistique

Benac, Alojz (glavni urednik)

1991.

Sarajevo: Academie des sciences et des arts de Bosnie et Herzegovine;

Beograd: Academie Serbe des sciences et des arts

<https://bastina.anubih.ba/handle/123456789/823>

Preuzeto s Baštine Akademije nauka i umjetnosti Bosne i Hercegovine

<https://bastina.anubih.ba/>

UDC 903"636/638" (496/497-[262.3-262.5])
UDC 572 + 938 (093)

YU ISBN 86-7123-031-7

AKADEMIJA NAUKA I UMJETNOSTI BOSNE I HERCEGOVINE

**POSEBNA IZDANJA
KNJIGA XCIV**

**Centar za balkanološka ispitivanja
Knjiga 14**

**SRPSKA AKADEMIJA NAUKA I UMETNOSTI
Balkanološki institut**

**POSEBNA IZDANJA
Knjiga 44**

I ILIRO-TRAČKI SIMPOZIJUM

**PALEOBALKANSKA PLEMENA IZMEĐU
JADRANSKOG I CRNOG MORA OD
ENEOLITA DO HELENISTIČKOG DOBA**



Redakcija

Alojz Benac, Milutin Garašanin, Borivoj Čović, Nikola Tasić i Edina Alirejsović

Odgovorni urednici

Borivoj Čović i Nikola Tasić

Glavni urednik

Alojz Benac

SARAJEVO—BEOGRAD 1991

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Im Laufe des Symposiums »Tribus paléobalkaniques entre la Mer adriatique et la Mer Noire, de l'énéolithique, jusqu'à l'époque hellénistique«, das vom Centrum für Balkanforschungen, der Akademie der Wissenschaften und Künste Bosniens und der Herzegowina, dem Balkanologischen Institut der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste, dem Thrakologischen Institut der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften und Künste und dem Kultur-Komitee der Volksrepublik Bulgariens, in der Zeit vom 30. Mai — 4. Juni in Niš (Jugoslawien) und Blagoevgrad (Bulgarien), organisiert wurde, sind in den Vorträgen und Diskussionsbeiträgen einer Anzahl wertvoller jugoslawischer, bulgarischer und ausländischer Forscher, die Probleme der Entstehung und Entwicklung dieser Völker und Völkerschaften, ausführlich behandelt und diskutiert worden.

Daraus ergeben sich auch folgende Schlussfolgerungen und Anregungen zur Wertung und weiteren Erarbeitung der bestehenden Ergebnisse und Standpunkte, die auf der Wertung und Diskussion der Forschungsergebnisse einzelner Wissenschaften (Alte Geschichte, Prähistorische Archäologie, Sprachwissenschaft, Anthropologie im europäischen Sinne dieses Begriffs) beruhen:

1. Vom methodischen Standpunkt aus, ist als Ausgangspunkt zur Erarbeitung dieser Probleme die Zeit des Ersten Jahrtausends v. u. Z. anzunehmen. Dabei ist vor allem folgendes zu betonen: wenn in einem bestimmten geographischen (auch kulturellen) Raum, zu dieser Zeit, auf Grund der historischen Überlieferung mit einem bestimmten Volk oder einer Völkerschaft zu rechnen ist, und dabei, auf Grund archäologischer Daten mit einer engen Verwandtschaft oder auch Gleichsetzung in der geistigen und der Sachkultur zu rechnen ist, so ergibt sich der Schluss, dass die Entstehung und Entwicklung dieser Einheit, vor allem aufgrund archäologischer Forschung, in eine weitere Vergangenheit zurückgeführt werden kann. Recht aufschlussreich in dieser Hinsicht waren die Vorträge von Prof. Hensel (Bassarabi-Kultur) und dr. D. Garašanin (Problem der Päonier). Dabei handelt es sich selbstverständlich nicht um Illyrier, Thraker, Daker, oder Dardaner, Triballen u.s.w. sondern um frühere kulturhistorische und soziokulturelle Kategorien die ihre Entstehung vorbereiten und einführen. Die prähistorische Forschung (M. Garašanin unter weiterer Verarbeitung der früheren Formulierung von A. Benac) unterscheidet im westlichen und mittleren Teil des Balkanhalbinsel, eine Zeit der Substratsentwicklung (Aeneolithikum, Übergang zur frühen Bronzezeit), mit der

Indoeuropäisierung, die auf dem Verfall der neolithischen Gesellschaftsformen, dem Aufschwung des Bergbaues und den Vorstößen aus dem nordpontischen Gebiet beruht, wobei mit Wanderungen nomadisierenden Hirten, auch anderer Gruppen, und einer Assimilation der autochtonen Bevölkerung mit den zugekommenen Gruppen zu rechnen ist. Dass dabei primäre und sekundäre Kontakte, auch klimatische und palinologische Änderungen mitgewirkt haben, wurde im Vortrag von J. Lichardus klar dargestellt. Im Laufe der Bronzezeit handelt es sich um eine Zeit der Annäherung und Ausprägung neuer regionaler Einheiten, die durch einzelne Kulturen (Kulturgruppen) und in einem breiteren Sinne grössere Kulturkomplexe dargestellt wird (»Vor-Illyrier nach A. Benac). An der Wende vom II. zum ersten Jahrtausend ist dann, mit einem neuen Assimilations-Process, neuen Umgruppierungen, vor allem im Zusammenhang mit der führenden Rolle der »Urnenfelderleute« (Proto-Illyrier von A. Benac) zu rechnen. Erst danach, im Rahmen einer neuen Stabilisation kann zum erstenmal von historisch belegten Völkern und Völkerschaften die Rede sein. Dieses auf archäologischer Forschung, unter Berücksichtigung historischer und sprachwissenschaftlicher Ergebnisse beruhende Bild, scheint gut mit der von Prof. A. Fol auf socio-kulturellen Beobachtungen beruhenden Vorstellung verglichen werden zu können: einer Zeit der Annäherung, einer Periode ethnokultureller und schliesslich, im Ersten Jahrtausend vor u. Z. einer Periode sociokultureller Verbände, die dann als Völkerschaften oder historisch bekannte Völker anzusehen sind. Es wäre wünschenswert diese Vergleiche weiterzuführen, um dadurch ein kohärentes historisches Bild aufbauen zu können.

2. Begriffe wie Illyrier, Thraker, Daker, Dardanier u.a.m., sind nur unter Voraussetzung einer interdisziplinären Kritik der Forschungsergebnisse und Fundbestände aufzunehmen. Dabei bleibt die Tatsache ausschlaggebend, dass solche Begriffe, vor allem Illyrier, Thraker, auch Daker und Geten, auf der historischen Überlieferung der klassischen, griechischen und römischen Welt beruhen, die der eigentlichen Lage an Ort und Stelle nicht unbedingt gerecht sein müssten. Wohl sind Begriffe Illyrier, Thraker u.s.w., auf eine allgemeine Verwandtschaft verschiedener Völker und Stämme zurückzuführen, wobei vor allem bei den Illyriern mit »Illyrii proprie dicti« und Illyriern im weiteren Sinne zu rechnen ist. Eine gute Vorstellung zu diesen Problemen bieten die Angaben von Dio Cassius (LI, 272—3) bezüglich der Geten, Daker, Mösier und anderer verwandter Völker. Autariaten und Ardiäer sind als illyrische Völker in der schriftlichen Überlieferung definiert. Unter den Dardaniern befinden sich auch Stämme wie die Gelabri und Thunatae. In diesem Zusammenhang soll auch der von linguistischer Seite ausgeprägte Begriff Dako-Mysier (V. Georgiev), nur bedingt verwendet werden, zur Aussonderung einer kultur-historischen Gemeinschaft die, vor allem archäologisch, von der Bronzezeit ab von jenem auf später illyrischem und (südlich des Hämus) thrakischem Gebiet auszusondern ist, und der, aufgrund der Eigenschaften ihrer geistigen und sachlichen Kultur im Laufe der Eisenzeit, auch unbedingt Dardanier und Triballen, vielleicht auch die Pänier zugerechnet werden müssen.

3. Zum Aussagewert einzelner bei der Erforschung dieser Fragen beteiligten Wissenschaften ist besonders hervorzuheben:

a. Zur Alten Geschichte und dem Wert der schriftlichen Überlieferung, die von R. Katičić in seinem Beitrag betonte Notwendigkeit einer kritischen Analyse der Einstellung einzelner Autoren des Wertes und der Zeit der von ihnen übernommenen Angaben, wodurch, so besonders z. B. bei Strabon, eine zeitliche Nachfolge festgestellt, und scheinbare Widersprüche beseitigt werden können. Dabei ist auch mit der Feststellung sekundär Mithologisierung besonders zu rechnen.

b. Der grösste Mangel der Sprachwissenschaft besteht in der Tatsache, dass gut datierte und methodisch, von R. Katičić vorzüglich erarbeitete Daten, aus einer recht späten Zeit stammen, wodurch eine Verwertung in früheren Zeitspannen wesentlich erschwert wird. Dabei ist allerdings zu betonen, dass noch immer Versuche bestehen die, etwa, den früheren Auffassungen und der Entwicklung einzelner »Pan«, vor allem »Panillynischer« Theorien folgen. Methodisch und wissenschaftlich, sind sie heutzutage restlos von der Hand zu weisen.

c. Bei der Prähistorischen Forschung ist vor allem auf den verschiedenen Aussagewert einzelner Fundgattungen hinzuweisen, und zwar:

c1. Für die Kenntniss des geistigen Lebens, in welchem die Tradition meistens am besten erhalten bleibt, sind in erster Reihe geschlossene Grabfunde ausschlaggebend;

c2. In der Sachkultur gebührt der Keramik eine vorragende Stellung;

c3. Waffen und Schmuck sind, als Einzelfunde, vorwiegend als allgemeine Kulturerscheinung einer bestimmten Periode zu werten. Dagegen sind, durch geschlossene Funde bezeugte Kriegerausrüstung und Trachtzubehör, Erscheinungen die einen weiteren kulturhistorischen, gesellschaftlichen und ethnischen Wert nachweisen können. Besonders aufschlussreich in dieser Hinsicht waren der Vortrag von Prof. O. H. Frey und die Diskussionsbeiträge von Dr. R. Vasić.

4. Für die weitere prähistorische Forschung können folgende Empfehlungen vorgeschlagen werden:

a. Die Orientierung auf gross angelegte Siedlungs- und Nekropolen Grabungen, die bisweilen nur teilweise durchgeführt wurden (Cașcioarele, Trușești, Habașești), Poljanica, Ovčarevo, Nekropole von Varna);

b. Die Bevorzugung mikroregionaler und interdisziplinärer Forschungen, die, im allgemeinen, einzelne Modelle zur Erforschung der Entwicklung im kulturellen, gesellschaftlichen und ethnischen Sinne, vorbereiten, wodurch dann eine bessere Beurteilung und Deutung dieser Probleme erzielt werden kann (vorläufig, teilweise die Forschungen in Westserbien Belotić-Bela Crkva).

5. Der Erfolg und die Ergebnisse des Symposiums, berechtigen den Wunsch, dass in absehbarer Zeit, auf Grund derselben methodologischen Voraussetzungen, ein weiteres Symposium über die Probleme der hellenistischen und der unmittelbar folgenden Periode, bis zum Beginn des frühen Mittelalters, von jugoslawischer und bulgarischer Seite, als internationale, wissenschaftliche Tagung organisiert und später publiziert wird.

Milutin Garašanin